

Ziel der Therapie

Grundlegend ist die Erweiterung des Spinalkanals mit Schmerzreduktion und Beseitigung beziehungsweise Verhinderung neurologischer Ausfälle (Paresen, Sensibilitätsstörungen) das therapeutische Ziel.



Dr. Holz

Gefahren ohne Therapie

Insbesondere im Bereich der Hals- und Brustwirbelsäule können bleibende Schäden mit Beeinträchtigung der Gangsicherheit auftreten, trotzdem muss nicht jede asymptomatische Enge operiert werden. Im Bereich der LWS besteht neben der Begrenzung der Gehstrecke vor allem das Risiko einer Blasenfunktionsstörung bei absoluten Stenosen.



Dr. Lütten

Prognose

Ohne Operation kommt es nicht zu einer Erweiterung des Spinalkanals. Trotzdem muss nicht jede Einengung operiert werden. Der Verlauf und individuelle Faktoren sind mitentscheidend. Eine schnelle Verschlechterung mit akuten neurologischen Ausfällen ist sehr selten, meist handelt es sich um einen langsamen Prozess.



Dr. Ilg



Prof. Dr. Hansen-Algenstaedt



Hier finden Sie uns



Öffentliche Verkehrsmittel:

U-Bahn: U1 Hallerstraße
Bus: 115 Hallerstraße, 109 Sophienterrasse

**Praxis Dres. med. Carsten Lütten,
Johannes Holz, Ansgar Ilg und
Prof. Dr. med. Nils Hansen-Algenstaedt**
Hansastraße 1–3, 20149 Hamburg
Tel.: 040 - 44 36 39, Fax: 040 - 410 63 07
E-Mail: info@oc-h.de

Offizielles Medizinzentrum 
OLYMPIASTÜTZPUNKT
HAMBURG/SCHLESWIG-HOLSTEIN

Park-Klinik Manhagen
Sieker Landstraße 19
22927 Großhansdorf
www.park-klinik-manhagen.de

Park-Klinik
MANHAGEN
— Die Klinik der Spezialisten

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.orthocentrum-hamburg.de

PATIENTENINFORMATION BANDSCHEIBENVORFALL / STENOSE



 **Ortho** Hamburg
Centrum

Dr. C. Lütten - Dr. J. Holz - Dr. A. Ilg,
Prof. Dr. N. Hansen-Algenstaedt

Orthopädie
Endoprothetik
Sporttraumatologie
Kompetenzzentrum Knorpelchirurgie
Wirbelsäulenchirurgie

Bandscheibenvorfall

Definition

Beim Bandscheibenvorfall kommt es zum Austritt von Bandscheibengewebe durch einen Riss des Fasernknorpelrings (Anulus fibrosus). Dabei kann sowohl der weiche Kern der Bandscheibe (Nukleus pulposus) als auch der Faserring selbst austreten. Die Ursachen für eine solche Erkrankung sind vielfältig und häufig nicht eindeutig zuordenbar. Genetische Faktoren, Fehlbelastung und in seltenen Fällen Unfälle können ursächlich sein. Die Mehrzahl der Bandscheibenvorfälle findet sich im Bereich der Lendenwirbelsäule gefolgt von der Hals- und Brustwirbelsäule.

Symptome

Schmerzen aber auch Lähmungen stehen im Vordergrund der klinischen Symptome. Im Lendenwirbelbereich meist mit Ausstrahlung in ein oder beide Beine, im Bereich der Halswirbelsäule häufig mit Ausstrahlung in die Schulter oder Arme.

Diagnose

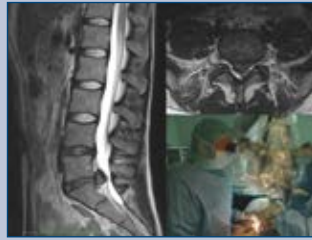
Neben einer gezielten Schmerzanamnese und einer orthopädisch-neurologischen Untersuchung stellt vorallem die Kernspintomographie (MRT) heutzutage eine zuverlässige Untersuchungsmethode dar.

Ziel der Therapie

Schmerzreduktion und Beseitigung oder Verhinderung neurologischer Ausfälle (Paresen, Sensibilitätsstörungen).

Möglichkeiten der Therapie

In der Regel wird eine abgestufte Therapie durchgeführt. Soweit medizinisch vertretbar wird zunächst konservativ mit Schmerzmitteln begonnen, ergänzt durch Krankengymnastik, Wärmeanwendungen, Massagen und anderen physikalischen Methoden. Eine Immobilisation sollte vermieden werden. Periradikuläre Injektionen (PRT) mit einem Lokalanästhetikum ohne oder mit Cortison können ergänzend oder als nächste Therapie-Steigerung eingesetzt werden. Kommt es trotz adäquater Therapie zu keiner befriedigenden Beschwerdebesserung, muss eine Operation in Erwägung gezogen werden. Im Bereich der Lendenwirbelsäule werden gewebeschonende mikrochirurgische und endoskopische Verfahren bevorzugt, diese beeinträchtigen in der Regel die Stabilität der Wirbelsäule nicht. Im Bereich der Halswirbelsäule kann in bestimmten Fällen der Vorfall gleichfalls von hinten über einen kleinen Zugang entfernt werden. Häufig ist dieses Verfahren aufgrund der Größe oder der Beschaffenheit des Bandscheibenvorfalles nicht möglich, so dass die Operation von vorne mit Entfernung der Bandscheibe durchgeführt wird. Bei jungen Patienten kann eine bewegungserhaltende Prothese eingebaut werden.



MRT eines Bandscheibenvorfalles und mikrochirurgische Operation



MRT eines Bandscheibenvorfalles C5/6 der HWS bei einem Patienten der vor mehreren Jahren im Segment C6/7 versteift wurde. Röntgenbild nach Implantation einer bewegungserhaltenden Prothese oberhalb der Versteifung.

Stenosen

Definition

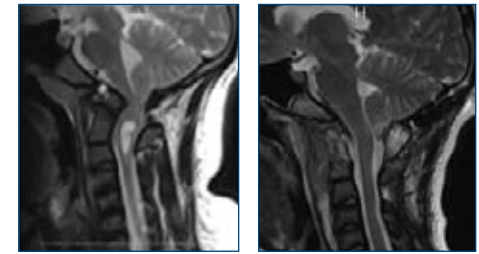
Stenosen sind Einengungen des Spinalkanals. Es gibt eine Vielzahl von Ursachen, bspw. Fehlbildungen von Wirbelkörpern, bei der überwiegenden Mehrzahl handelt es sich jedoch um degenerative Stenosen. Diese treten sowohl als knöcherne als auch Weichteilbedingte Stenosen auf. Am häufigsten sind solche Einengungen in der Lendenwirbelsäule, gefolgt von der Halswirbelsäule und selten in der Brustwirbelsäule zu finden.

Symptome

Typischerweise treten Schmerzen bei den Stenosen der LWS bei Belastung auf, wie z.B. beim Gehen. Betroffene berichten meist von einer Verkürzung der Gehstrecke (Claudicatio spinalis). Sensibilitätsstörungen oder Paresen sind bei den Stenosen seltener als bei den Bandscheibenvorfällen. Trotzdem kann bei ausgeprägten Stenosen auch die Blasenfunktion beeinträchtigt sein. Einengungen im Bereich der HWS und der BWS können zu einer dauerhaften Funktionsbeeinträchtigung, bspw. mit einer Gangstörung und Greifunsicherheit führen.

Diagnose

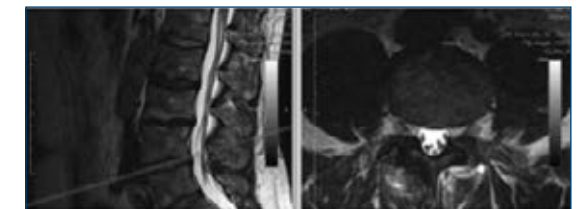
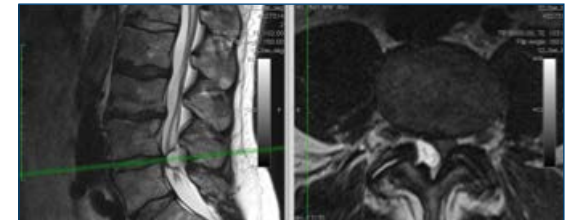
Die Diagnose kann meist mit einer gezielten orthopädisch-neurologischen Untersuchung und einer Kernspintomographie oder Computertomographie gestellt werden.



Durch eine angeborene Fehlbildung kommt es zur Einengung der Hinterhauptöffnung mit Höhlenbildung im Rückenmark. Nach der Operation mit Entlastung und Stabilisation kommt es zur vollständigen Rückbildung dieser Höhle und der klinischen Symptome.

Möglichkeiten der Therapie

Eine konservative Therapie kann angewendet werden um die schmerzhaften Symptome zu lindern. Eine nicht operative Erweiterung des Spinalkanals existiert nicht. Sind die Symptome und damit die Beschwerden des Patienten so ausgeprägt, dass er sich einer Operation unterziehen möchte sollten möglichst minimal-invasive Techniken verwendet werden. Hierdurch wird nicht nur die Heilung nach einer Operation beschleunigt, sondern auch das Risiko einer Instabilität der Wirbelsäule reduziert.



MRT einer Stenose im Segment L4/5 verursacht durch eine Zyste (hell). Deutlich zu erkennen die ausgeprägte Einengung des Spinalkanals. Die untere Reihe zeigt das postoperative Ergebnis mit vollständiger Wiederherstellung des Spinalkanals. Die Nervenfasern (grau) sind wieder von Liquor (Hirnwasser, hell) umspült und frei entfaltet.